

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 3.

März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

XIX.

Das chinesische Porzellan war in Europa lange bekannt. Erweiterten Gebrauch und deshalb allgemeinere Einführung scheint es erst am Schlusse des 17. und im 18. Jahrh. gefunden zu haben. Mit umfassenderem Gebrauch entstand auch sofort die Nachahmung desselben. In diesen Nachahmungen lassen sich zweierlei Richtungen erkennen. Die eine gieng nur auf die äußere Erscheinung aus: sie wollte Arbeiten liefern, die, jenen chinesischen ähnlich, sie ersetzen könnten; die zweite Richtung lief auf Nachahmung der Masse selbst, auf Entdeckung des Geheimnisses der Porzellanfabrikation hinaus, die, sobald sie technisch ihre Aufgabe gelöst hatte, sofort ihre eigenen Bahnen einschlug, ihren eigenen Stil ausbildete und nicht wenig dazu beitrug, das eigentliche Rococo zur Herrschaft zu bringen. Von dieser haben wir hier abzusehen. Die Bemühungen, Fayencen herzustellen, die jenem chinesischen Porzellan ähnlich sind, scheinen zunächst in Holland, dessen Schiffe auch das Porzellan einfuhrten, dann in Frankreich thätig gewesen zu sein. Genaue Jahreszahlen für jede einzelne Stadt fehlen bis jetzt noch; es ist eine Aufgabe der Archivare, gerade der Handwerksgeschichte des 17. und 18. Jahrh. nunmehr auch ihr Augenmerk zuzuwenden. Dann müssen auch über diese Frage alle Zweifel schwinden. Die Fabrikation von porzellanähnlichen Fayencen konnte theilweise an die Arbeiten der früheren Periode anknüpfen. Nürnberg

hatte seit Hirschvogel seine gemalten Fayencen gehabt. Wir haben in der XV. Abtheilung auf einige der älteren unter denselben hingewiesen. Im 17. Jahrh. fanden sich schwarz gemalte, ähnlich, wie derartige Malereien auf Gläsern ausgeführt wurden. Sie wurden in der Regel alle dem Schaper zugeschrieben, der eine Anzahl der trefflichsten sowohl Gläser als Fayencen gemalt und mit seinem Monogramm bezeichnet hat. Es haben aber auch andere Maler sich dieser Arbeit gewidmet, und von Schaper's bis zu den ordinärsten, sehr unkünstlerischen Arbeiten ungenannter Meister ist ein weiter Weg, der aber durch Arbeiten allerlei Art von Meistern mit verschiedenen Monogrammen ausgefüllt ist.

Im Beginne des 18. Jahrh. nun that sich in Nürnberg eine Fabrik auf, welche, unter dem Einflusse der Holländer stehend, jenes auf weißem Grunde blau gemalte Thongeschirr in großen Mengen herstellte, das auch im nördlichen Frankreich (Rouen etc.), vor Allem aber in Holland, in Delft, und anderwärts gefertigt wurde. Jede dieser Fabriken hat ihre eigene Art der Dekoration, unterscheidet sich von den andern einigermaßen durch die blaue Farbe, wie durch den weißen Grund und endlich durch den Thon selbst. Wir müßten fürchten, die Leser dieses Blattes zu ermüden, wenn wir das Einzelne verfolgen würden. Wir beschränken uns also auf Notizen über die hiesigen Fabrikate. Dafs man die Arbeiten als Porzellan angesehen wissen wollte, geht daraus hervor, dafs man sie mit diesem Namen selbst bezeichnete, obwohl sie nur Fayencen sind.

So besitzt das deutsche Gewerbemuseum in Berlin zwei große Platten, die, als Gegenstücke gemalt, zwei große Brustbilder zeigen, welche sich möglichst an die Porträtmalereien der Zeit anlehnen, mit blauer Farbe und dem Pinsel etwa in der Art ausgeführt sind, wie die Rothstiftzeichnungen jener Zeit, wobei nur der mit dem Pinsel schraffierte Grund hinter den Köpfen sehr unruhig und ungleich ausgefallen ist. Der eine Kopf zeigt das Porträt eines ältlichen Mannes mit großer

Lockenperrücke und trägt auf der Rückseite die Inschrift: Herr | Christoph Marx Anfänger | dieser alhiesigen Porcelaine Fabrique Anno 1712 Aetatis suae 60. | Georg Michael Tauber | pinxit | aetatis suae 20 | d. 22. November año 1720.

Die zweite Platte zeigt einen jungen Mann mit natürlichem Haare. Auf der Rückseite die Inschrift:

Herr | Johann Conrad Romedi | Anfänger dieser alhiesigen Porcelaine Fabrique | A. 1717 | In Gott verschieden A. 1720. Aetatis suae 16 1/2 | Nürnberg | Georg Michael Tauber gemahlt | Anno 1720 | d. 22. November.

Wir haben also zwei Anfänger, von denen der ältere, Marx, 1712 die Fabrik begann, während der erst 13 Jahr alte Romedi 1717 dazu trat, aber schon 1720 starb, in welchem Jahre der 20 Jahr alte Georg Michael Tauber Maler in jener Fabrik war. Herr August Demmin in Wiesbaden besitzt eine Platte mit dem Wappen des Marx und der Inschrift Herr Christoph Marx, Anfänger der alhiesigen Porcelaine Fabrique, natus 1660, den 25. Decemb., denatus anno 1731 den 18. März.

Demmin in seinem Guide de l'amateur, welcher, auf Lochners Angaben sich stützend, der Geschichte dieser Fabrik, die in nächster Nachbarschaft unserer Karthause bis 1850 bestand,

große Aufmerksamkeit schenkte, nennt eine Anzahl Besitzer bis zum letzten, sowie Maler, deren tüchtigster wol Andr. Kordenbusch war, so Ströbel (1730) G. F. Grebner (1720) (auch Greber; 1720, 1726, 1730), Glüer (1723), Johann Seebalt Frantz (1724), Possinger (1727), G. Kordenbusch (1741). Ferner finden sich Marken I. G. K., K., B. K. angeführt, die wol alle auf die Familie Kordenbusch deuten.



Wir können hier noch hinzufügen, daß auf Arbeiten im deutschen Gewerbemuseum zu Berlin als Maler vorkommen: Adam Schuster A. 11/2 1719, N. P. 1726, sowie die Initialen S. und B. u. a. Wir fügen hier noch einen Teller in Abbildung bei, der sich im germanischen Museum befindet und einen anderen Maler zeigt, einen jüngeren Mann, der sich selbst als Bemaler eines Tellers im Porträt dargestellt hat.

Die Fabrik dauerte, wie oben erwähnt, bis in die Mitte des 19. Jahrh. Die Fabrikate jedoch, welche künstlerischen Werth beanspruchen können,

dürften nicht viel über die Mitte des vorigen Jahrhunderts herüber gehen; soweit solche wenigstens datiert sind, zeigen sie nur ältere Jahreszahlen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Mittelalterliche Liedercompositionen.

Dem Studium der musikalischen Archäologie bietet die Manuscriptensammlung des Chorherrnstiftes Vorau in Steiermark eine reiche und noch wenig ausgebeutete Fundgrube dar. Vom Ende des 11. Jahrh. an ist es da dem Forscher vergönnt, der Entwicklung der Notenschrift und vor Allem

dem Wesen jener räthselhaften Tonzeichen, die wir unter der Benennung Neumen begreifen, nachzuspüren, und zwar stehen ihm zu diesem Behufe nicht bloß dürftige Fragmente, mühsam gerettete Ueberbleibsel zu Gebote, nein: compendiöse, vollständig ausgestattete und erhaltene Antiphonare, altersehrwürdige Gradualien und Sequentiare u. s. w. gewähren ihm eine unerschöpfliche Fülle von Material.¹⁾ — Doch nicht allein der Pflege streng liturgischer Musik war die Sorgfalt der sangeskundigen Regelherrn des Mittelalters zugewendet, auch der leichter befügelte Rhythmus des Liedes — des geistlichen, wie des weltlichen — scheint in ihrer Mitte eine freundliche Kultusstätte gefunden zu haben. Davon gibt uns neben Anderem vorzugsweise der Pergamentcodex Nr. 172, kl. 8. (302 Bl.) ein erfreuliches Zeugniß. Derselbe, sonst mit Predigten und geistlichen Tractaten — Schriftstücken des 13. und 14. Jahrh. — angefüllt, birgt aufser 18, durchaus mit neumatischen Tonzeichen versehenen Kirchenliedern, meist Frauen-Leichen, noch eine Anzahl sanggerecht gemachter Profandichtungen, unter denen die Compositionen deutscher Minnelieder auf Fol. 243 b und 244 a unsere Aufmerksamkeit in erster Linie in Anspruch nehmen. Sie rühren von einer äußerst zierlichen Hand des 14. Jahrh. her. Der Beginn der beiden Stollen, wie des Abgesanges jeder Strophe ist mit großen Anfangsbuchstaben, der Schluß der ersteren mit einem Punkte, das Strophenende mit dem Zeichen . . . markiert,²⁾ die filigrane Notenschrift, Neumen, noch ohne das Guidonische Liniensystem, ganz nach Weise der alten Handschriften, den Worten unmittelbar aufgesetzt.

Auf Fol. 243 b begegnet uns zuerst ein „Fraunlob“ betitelt Fragment jenes Gedichtes, welches Hagen³⁾ Th. III, S. 395, unter der Aufschrift „Hinricus“ aus den Möser'schen Bruchstücken und der Weimarer Handschrift mittheilt. Von den dort abgedruckten fünf Strophen hat unser Ms. nur die ersten drei. Die Varianten, die sich darin dem Hagen'schen Texte gegenüber ergeben, sind weniger stilistischer als dialektischer Natur, da der Schreiber bei Wiedergabe der vorliegenden deutschen Lieder offenbar die Formen seiner örtlichen Mundart walten ließ. Eine Zusammenstellung der ersten Strophe aus Hagen's Sammlung und nach unserer Handschrift dürfte zur Probe genügen.

I.

(Mös. Bruchst. I^a; Weimar. Hds. Bl. 81^a)

Got grueze mines herzen wirt
und miner hohen saelden minneklichen gast,

¹⁾ Vgl. den vom Verfasser dieses im „Kirchenschmuck“, Blätter d. christl. Kunstvereins der Diöc. Seckau, 1876, VII. Jahrg., Nr. 1 u. ff. veröffentlichten Aufsatz: „Die älteren Chorbücher des Stiftes Vorau“.

²⁾ Mit Ausnahme des an zweiter Stelle zu besprechenden Gedichtes, in dem sich nur das Schlußzeichen findet.

³⁾ Minnesinger, deutsche Liederdichter des 12., 13. und 14. Jahrh. von Friedr. Heinrich von der Hagen; 4. Th. Leipzig, 1838. 4.

der alle stunde mit niuwen suezen aventiuren mir ze
wernden vröuden kümet.

Daz ist ein wip, diu hat gevrümet
den sinnen min so uberkreftiklichen last
mit minniklicher lust grunt suochender lieben liebe;
da von ofte mich verbirt

Min selbes kraft;
sus sigehaft

ist si gegen mir: wol mich der reinen senften suezen
meisterschaft!

I.

(Vorauer Hds.)

Got grueze meines herzen wiert
vnd meiner hohen selden minechleichen gast,
der ze aller stunde mit neuer suezen auentuer mier zu
wernden freuden chumt.

Daz ist ein weib, die hot gefrumt
den sinnen mein so vberkreftichleichen last,
so innerchleichen lust grunt suechvnder lieb ee (!) liebe,
do von ofte mich verpiert

Mein selber chraft,
so sigehaft

iz si gen mier, wol mich der rainen suezen wernden
maisterschaft . . .

Sämmtliche drei Strophen sind vollständig durchcomponiert.

Unter der wiederholten Ueberschrift „Fraunlob“ bringt uns Fol. 244 a ein zweites, fünfstrophiges Gedicht des unsterblichen Sängers der Frauen. Die erste Strophe, die in unserer Handschrift mit den Versen: „Ir hohen werden rainen weib ich hon dez recht, daz ich eu sag“ anhebt, ferner die 2. und 4. dieser im kurzen Tone Meister Heinrich's verfaßten Dichtung veröffentlicht Hagen im III. Th., S. 379 als selbständiges gedrittes Lied; die zwei ergänzenden Strophen, Nr. 3 und 5 unseres Ms., welche das Lied in eine gefünfte Bar verwandeln, kennt dieser Sammler nicht. Sie lauten:

III.

Wol mich daz ich sei hon gesehen,
von der ich honhen troest emphie,
der ganzen worhait muez ich iehen
ein schoener weip gesach ich nie,
ach herre got gefueg sei mier,
daz si mier wert ze rechter ee
auf tier weld vnd niemant mer,
nach meinem end so hab sei dier . . .

V.

Siech vnde merch ein selich weib
wer dier ze frauden wol pehag
vnd der mit zuchten seinen leip
hot vnpeweruet alle tag,
sun sich der minnet mannes muet,
ob dein ein reicher arger gert,

der ist nicht eines loenes wert,
hab dier dein er, lozz im sein guet . . .

Diesmal ist nur Strophe Nr. 1 mit mit den betreffenden Tonzeichen versehen und somit als Träger der auch für die übrigen maßgebenden Arie zu betrachten.

Ohne Aufschrift, doch durch eine hervorhebende Initiale markiert, folgt nun ein herziges Liedchen mit starkem Anklang an die schelmische Ursprünglichkeit des Volkstones. Das einstrophige Gedicht entbehrt des Abgesanges; denn seine Wirkung beruht eben nur auf der naiven Antithese in den beiden Stollen, — eine Wirkung, deren Drastik der musikalische Interpret noch dadurch zu steigern gesucht, dafs er die inhaltlichen Gegensätze in dieselbe musikalische Form gekleidet, nämlich die Wiederkehr der Stollenarie im Gegenstollen angedeutet hat. Die Verse lauten:

Mier ist misse lungen,
ich hon mein liebez lieb verlaren
mit seinem roetem (!) munde,
vnd wold ierz one zoeren lon,
ich wol iz furpaz suechen gan.
Mier ist wol gelungen,
ich hon mein liebez lieb funden
mit seinem roeten munde,
vnd wold ierz one zoeren loen (!),
ich wol iz mit mier fueren dan . . .

Die letzte deutsche Dichtung auf fol. 244 a kennzeichnet die Ueberschrift: „Regenpogen“ als ein Poëm des bekannten sangeskundigen Schmiedes Barthel Regenbogen. Es ist ein im Brieftone des Meisters (vgl. die bei Hagen III., S. 344 u. f. und S. 468 i mitgetheilten diesbezüglichen Dichtungen) angefertigtes, leider nur mehr fragmentarisch vorliegendes Minnegedicht, das sich in Hagen's Sammlung sowenig wie sein Vorgänger, das oben besprochene Liebesliedchen, findet. Die erste Strophe ist vollständig; an der zweiten fehlen die letzten Worte des Gegenstollens und sämtliche Verse des Abgesanges. Mit neumatichen Tonzeichen sind nur Theile der Strophe Nr. 1, und zwar deren Aufgesang und die beiden ersten Verszeilen der Epode, überschrieben. Für den Werth der sinnigen Dichtung wird die Wiedergabe besser als eine eingehende Würdigung sprechen:

I.

Wer edel hoech geteurt stain sechen wil,
der froge mich, dem zaig ich deu im chuerzem zil,
drei edel staine, die ich lieb in herzen hil,
daz ist der rubein feurfar vnd zwen safenir teur.
Von orient se wrden pesser nie gesechen,
ein chaiser mecht se vergelten nicht, dez muez ich iehen,
den trait ein weib, iz ist ier liechter augen prechen
vnd ir rubein feurfar ier sueser munt geheur.
Groez frauden gebent die hoech geteurten staine,
got selber hot se in also hochez golt gelait,
ich main daz selbe zartte weib, daz seu do trait,

wer seu ansiecht, der wiert froe stolz vnd auch gemait,
gehoet sei ir lob, ir nam der zarten, deu ich do maine . . .

II.

Ach min vnd ach wi lange fromdet mich dein munt,
den ich so roeten lachen sach zu einer stunt,
an einem morgen, do von mier ward freud enzunt,
ich sprach sich, sich iz wil mier tagen, ich siech der morgen
roete.

Ich wond der meinen selden tag, der wol auf gan
do ich in sach den munt so zertleich vor mier stan
recht als er sprechen wold zu mier nu frau dich man,
mein suezichait.

Nächst den ebenbesprochenen Liedern in deutscher Sprache müssen wir endlich noch dreier lateinischer, ebenfalls zum Gesange eingerichteter Profandichtungen gedenken, die uns derselbe Cod. auf fol. 264 a und b und fol. 301 b überliefert. Sie sind, von verschiedenen Händen des 14. Jahrh. angefertigt, mit den schon oben erwähnten alterthümlichen Notenzeichen überschrieben und vollständig durchcomponiert; grofse Anfangsbuchstaben kennzeichnen den Beginn der einzelnen Absätze. Die erstere aus ihnen, in der metrischen Gliederung der rhythmischen Freiheit der Leiche und Reien folgend, ironisiert, in einer sarkastischen Schlufspointe gipfelnd, die Uebermacht der materiellen Besitzthümer über die Güter des Geistes; die beiden anderen, von denen die letztere eine häufig beliebte Reimspielerei zum Besten gibt, sind offenbar Gratulationscantaten, bestimmt, einem gefeierten Klostervorstande gelegentlich einer musikalischen Festproduction die Huldigungen des Conventes darzubringen.

I. (fol. 264 a.)

Esto quod expertus	si manes alchimista,
sis in triuio	in meroris (!).
et indagaria certus	vomere abilior
in quadruuio,	et doctor legista.
si bene recoles	Si fueris causidicus
theologiam (!).	perorans in canonico iure
Si naturalis	iustus et uendicus,
fueris ut phisicus	pontes in ordine nature
et manualis	in omnibus scienciis,
curator ut medicus,	si sis magister summus
si bene redoles	sentencus, (sententiosus?)
nigromanciam.	illud juro certissimus
In metallorum	hoc totum nauci proderit,
genere subtilior	si tibi de est nummus.

II. (fol. 264 a und b.)

O clericorum optime	sis credens ut Nathanael,
tu es decus ecclesie,	sis judicans ut Daniel.
has meas laudes suscipe,	Sis sapiens ut Salomon,
vt longo viuas tempore.	pulcherrimus ut Absolon,
Sis deo dignus ut Abel	fortissimus vt Sampson,
sis fidelis ut Samuel,	castissimus vt Gedeon.

Vt Daud rex altissimus
et Alexander maximus,
monarcha sis ut Julius,
sis deo placens melius.

Sis generosus vt Adam,
sis obediens ut Abraham,
vaticinans vt Balaam,
longeuus ut Metusalam.

Viuendo uiuas vt Enoch,
sis pacificus vt Sadoch,

sis paciens vt fuit Job,
sis benedictus ut Jacob.

Te crux divina muniat,
te sacrum pneuma repleat
te virtus alma protegat
et ad superna dirigat.

Et vt omnes archangeli
in conspectu altissimi
stent orantes, vt valeas
et cum salute permanear.

III. (fol. 301 b.)

Legis atque laudis fax
sermo tuus eficax
cuncta mutat inefax,
que deformat contumax,
tibi sit laus et pax.

Tu virtutum opifex,
te duce non errat grex,
tu cleri flos, tu plebis lex,
viuere bis lutrix sex
faciat te summus rex.

Digna proles et felix,
laude micans velud nix,
quam non coinquinat pax

Vorau.

aula claustra te matrix
non recuperat vel vix.

Lapsis dulcis tua vox,
miserendi cor velox,
humilis siue ferox
quidquid petit audis mox
siue dies sit vel nox.

Sis benignis pius dux,
sis malignis leo trux,
te consignat alma crux,
dum lucet extrema lux.

Eia et eia
iubilando resonet ecclesia.

Otakar Kernstock.

**Briefe des Dr. Sixt Tucher, Propsts bei St. Lorenz
in Nürnberg, an seinen Nachfolger Anton Kress,
1502—1504.**

(Schluss.)

4.

Spectabili et clarissimo J. U. doctori domino Antonio cres cognato et domino observando.

Salutem p. dicit accepi tuas literas clarissime d. doctor quibus mihi significasti negocium tuum nonnihil impedimenti accepisse ex regressus inpetrandi¹⁶⁾ difficultate rogans ut ego et senatus cuius in ea re propositi simus si forte obtineri nequiret tibi et absque mora aperiamus que novitas quam mihi grata sit vel molesta tuipe conuicias quippe qui jam accinctus ut tibi ad tempus purificationis cedam et traducta pene suppellectili mea diucius herere cogor non absque mea iactura cum huius temporis accessiones cottidiane inpense domestice minime corespondeant. Sed quid tibi inputem non habeo cui non minus imo amplius hec mora molesta est, nec opus est

¹⁶⁾ Dr. Topler hatte am 15. October wiederholt an A. Kress geschrieben: . . . Regressus tibi obtinendus ac expediendus est pro Sixto Tucher, oportuit alias pontifici ducatos 100 pro compositione solvere credo jam mores urbis moliores effectos tu eum gratis consequeris

ullam de mea voluntate fieri indaginem nulla enim me regressus obtinendi tenuit vel tenet cupido nam cur eum expectarem casum quem dum presentem habui recusavi itaque res in solo senatu pependit ad quem relata et obtenta fuit scilicet ut si negocium regressus nunc confici nequeat nihillominus resignacio perficiatur et postea negocium regressus ex intervallo agitetur ut ex paternis literis et d. prepositi S. Sebaldi¹⁷⁾ intelliges et lacius. Interea bene vale et adventum tuum re perfecta matura, expectatus enim aduenies et meam operam ad arbitrium tuum paratam inuenies rogo tamen ut tuas illico ad me des literas quibus de tempore tui adventus quantum coniuncturis assequi vales me cerciorem facias ut sciam et bibliothecam et reliquum suppellectilis mee in aliam meam habitacionem traducere ut minus tu et ego dum veneris occupemur Iterum vale et dominum Casparem meo nomine saluum jubeas

¹⁷⁾ Die Briefe des Vaters Anton Kress sind nicht erhalten, wohl aber zwei Briefe des Propsts Dr. Topler von S. Sebald, beide wol irrthümlich datiert die ultimo Decembris 1504 (das neue Jahr von Weihnachten an gerechnet). Da der zweite mit den Worten beginnt Scripsi hesterno vesperi, wird er wol am 1. Januar 1504 geschrieben sein. Accepi literas tuas, schreibt Topler im ersten Brief, unicas ex urbe quarto idus decembris datas et ex eis quod suplicacio tua pape porrecta super resignacione ecclesie Sti. Laurentii fuerit signata cassato tamen regressu quem pontifex iste nemini concessurus est uti ex Reverendissimo d. Cardinale Alexandrino accepisti utque quid tibi agendum sit respondeam et quia hoc vespere literas tuas accepi certi nil tibi respondere possum agam tamen crastina luce cum senatoribus ut ocus responsum accipias tu tamen interea non cessa sollicitare nec pecunie parcens ut omnino regressum obtineas. . . . De dno Sti. Laurentii nulla est cura ille enim regressum non querit, sed solus senatus et credo quod pontifex si bene informaretur non deberet facere difficultatem Am andern Tag schrieb Topler: . . . Accepi rursum et a domino Sti. Laurentii eos contentari quod si utique regressum obtinere nequiveris: quem summa diligencia obtineri laborare debes, (quod) nichilominus te quanto cicius cum provisionibus utcumque caucius poteris expedias et ad patriam conferas: Cura igitur ut omnino regressum expedias si pce (prece?) vel alio ingenio obtineri potest, eciam si cui vel mediatori vel sollicitatori pro regressu expedito ducatos ducentum elargiri debeas, et si pure regressus obtineri nequit cura si tibi nocivum non est et si obtineri ibidem (?) ut committatur recepcio resignacionis et provisionis vel michi vel alteri prelato tibi convenienti ad pts (partes?) que expediri poterunt tanquam esses absens hoc michi videretur et tuis eciam ac senatui caucius ut minus insidie vite tue parentur, nec eciam si quod absit vel naturalis mors vel violenta te interciperet domini mei Rome presentacionis in periculum laberentur et ecclesia illa in manus alicuis contra votum dominorum meorum veniret si enim in urbe fieret resignacio et tibi provideretur et tibi quid humanius contra votum nostrum accideret, ecclesia illa forte vacans in alienas manus veniret, cura igitur ipse ei morbo mederi quod si autem utique nec regressum nec quo scripsi modo te expedire poteris, age cum consilio dni Casparis Wirdt et te caucius ut poteris expedito ad patria limina cito confer

misi pensionem domino cardinali Alexandrino et scripsi domino Caspari ut si tunc Rome fores eam tibi pro concilianda aliqua benevolencia presentandam committeret quod et factum arbitror datum nurnberge pridie kalendas Januarias anno 1504.

Sixtus tucher, J. U. doctor.

(Auf einem eingelegten Zettel) Rogo velis mediante opera d. Caspari pro me staciones urbis in quadragesima cum indulgentiis suis inpetrare ut hic possim vel ecclesias vel altaria eligere et me earum participem facere vidi eas ita sepe inpetratas quidquid in eam rem impenderis dum veneris tibi redam nec credo eam impensam par ducatorum ascendere vel saltem transcendere iterum vale.

5.

Clarissimo J. U. doctori domino Anthonio Kres preposito S. Laurentii nurnberge domino et cognato observando.

Salutem p. d. Accepi tuas literas de data sabathi ante Invocavit et causas tue tardioris expeditionis et tempus quod tuo prefixisti aduentui item et mentem tuam quod malles post festa paschalia quam antea possessionem ecclesie hujus tibi tradi propter ceremonias que in ebdomada sancta varie et ignote tibi sint que omnia illico genitori tuo aperui. Et quamvis aduentus tuus multo amplius quam existimavi dilatatus sit tamen quandoquidem nihil est quod tibi inputare valeam equo tui et feram animo, quod eciam nonnihil officia septimane sancte pertimescas non temere facis sunt enim difficilia et omnibus toto anno graviora propter varias benedictiones et insolitas ac truncatas missas et alia pleraque illius temporis propria tamen quod ego te hic presente in possessione maneam et hujusmodi munera plebano incumbencia subeam non conveniens arbitror nec tibi detractiones et censores deforent, mihi preterea inputari posset quod de spectantibus ad alium me impedirem. Itaque si adventus tuus in tempus a te prefixum vel alium diem ante pascha casurus esset putarem tibi sacius quod in itinere Auguste vel in Ingolstat per reliquos illos dies te contineres et in septimana paschali adventares¹⁹⁾ que sententia cum patri tuo placuisset rogavit ut eam tibi detegerem daturus operam ut he litere Auguste tibi presentarentur cui et annui. Itaque voto tuo satisfiet meque tibi obsecurum et vices tuas hoc sacro tempore gesturum intelligis. Ut preterea quo ordine dum veneris res tua agenda sit meam sententiam paucis accipe habes arbitrium hanc urbem ingressus vel in curiam ecclesie vel in domum patris divertendi tamen ne prius curie quam ecclesie possessionem videreris nactus forte conveniencius foret paternam petere domum et si hora adventus id ferret tibi expediret ut omnino ad me mecum cenaturus venires non propter cibum quem tenuem et solitum invenies

¹⁹⁾ Diesen Rath konnte Anton Krel's nicht befolgen, da er den nach Augsburg geschickten Brief nicht mehr rechtzeitig erhielt, wie aus dem nächsten Briefe hervorgeht. Er kam am Samstag vor Ostern nach Nürnberg.

sed ut inter cenandum sew prandendum a me servari et fieri conschweta videas quod si libuerit in domum paternam ea nocte reverti valebis, sequenti autem mane vocato notario et testibus sacerdos aliquis¹⁹⁾ cum processibus tuis requisitus in ecclesia tibi possessionem tradet et inde in curia quibus peractis et comoda et onera in te translata censebuntur et si voles eodem die me tibi hospitem spondeo ea sola causa ut quo modo qui domui preest se habere debeat videas si autem comodius putaveris curiam illico ingredi ut ego primum feci nil est quod obsistat nec mea quitquam interest et idem servabitur postea ordo, hoc solum dixisse volui quod scias possessionis adeptionem non nisi in sequentem diem differendam secus enim facere nec mihi nec tibi congrueret, credo etiam familiarem te litteratum ut ego habiturum et quia choralis quidam mecum jam biennio fuit qui conschweta et solita domus et ecclesie nota habet de quo dixi patri cuius mores et vitam ad aliquod tempus experiri poteris et inde vel retinere vel repudiare habet aliquantulum notas horas canonicas quas tecum si velles dicere posset, reliqua que multa sunt reseruo aduentui tuo ut enim pollicitus sum tibi ubi possum non deero vale datum nurnberge die martis post letare anno 1504.

Sixtus tucher doctor.

6.

Venerabili divi Laurentii preposito domino Anthonio cres J. U. doctori.

Venerabilis domine preposite fuisset officii mei tibi cedere et illico ut decreveram sed ut accepi tua voluntas et patris est ut per hos dies et per futura festa tuas vices geram quod eo libencius facio quanto cercior sum hujus temporis officia tibi nonnihil extranea et molesta fore nec mirum nam et ego et alius quantumlibet te et me pericior qui ea non egisset horreret itaque nihil est quod vel ego vel alius quilibet non inprudens tibi vicio dare queam tamen quid me urgeat ego scio utcumque sit tibi nunc ut alias semper libenter obsequar si tibi non incomodum foret videretur mihi tua non nihil interesse ut quandoque prandiis sew cenis antequam hinc discederem interesset non gracia refectionis sed moris quem is qui domui preest (? habet) videndi gratia itaque si voles crastine cene finito officio interesse tui arbitrii erit et si ante officium finitum venire volueris habitacio mea immo tua tibi patebit si minus et magis alio die ex futuris festis id tibi comodius fuerit eque feram fac tamen me aliquando cerciorem facias que dies recipiende possessionis tibi placita fuerit cui facile et libenter acquiescam, officia trium festorum futurorum plebano incumbunt si tamen terciio tibi possessionem nancisci liberet nil obstaret nam procurator id tuo loco celebrare posset, significavi tibi in literis quas tibi Augustam misi si ut credo familiarem doctum habere velles quemadmodum ego semper habui qui horas tecum diceret et tibi ceteris peculiarior foret

¹⁹⁾ Dies geschah in der Regel durch den Abt von St. Egidien. Städtechroniken XI, S. 471, Anm. 1 u. S. 481, Anm. 2.

unus ex choralibus mihi videretur tibi non ineptus qui jam biennio ecclesie et domus mores notos habere cepit et aliquantulum modum dicendarum horarum novit quem mense uno vel duobus probare posses et inde vel retinere vel dimittere sed ille litere ad te delate ut accipio non fuere quid tibi sedeat dum mecum fueris mihi aperies nam res dilacionis capax est, Omnino de mente mea est ut si tibi mecum cenare vel prandere non fuerit comodum me minime accedas frustra enim id fieret tua enim benevolencia mihi obscura non est nec deerunt ut spero conventus nostri multa tempora si preterea libro aliquo missale sew horarum tibi opus est sew veste aut re aliqua alia non pretermittas mittere pro ea et postulare amici enim officia tibi in me non deerunt, nec parui sis animi quamquam enim principium tibi forte grave aparuerit tamen res et gloria in hac vivendi condicione tibi copiosa erit Vale cum parentibus et tota tua domo.

7.

Domino meo preposito S. Laurentii.

Nescio preposite spectabilis qua mea vel tua obliuione aciderit ut id quod principale erat pretermiserimus scilicet deliberare et decernere qua die sis possessionem ingressurus in qua re quid ego censeam accipe scio tibi tumultum non placere quemadmodum nec mihi placuit itaque dies festus ut arbitror tibi non comodus videbitur tunc enim ante meridiem cantus continuus est et tradicio in ecclesia absque plebe fieri nequiret cum igitur duo sequentes dies festi sint eligenda videretur sequens scilicet Jovis²⁰⁾ que eciam tibi si comoda videbitur notarius magister Jo. Polraus de hoc cercior fieri poterit si minus tue acquiescam sentencie quam mihi vel cras vel sequenti die aperire poteris Vale cum parentibus et liberis aut rectius cum germanis²¹⁾.

8.

Reverendo patri et domino meo observando preposito S. Laurentii.

Reverende pater exigit forte ecclesie preceptum ut ego quemadmodum alia Vestra plebs in ecclesia vestra vel celebrando vel de manu alicujus his futuris pascalibus diebus communicem sed quia id ad kartusienses sew ad S. Claram comodius et quicquid mihi foret rogo paternitas vestra suo consensu quo alterum facere mihi liceat annuere velit et pariter communicandi licenciam in altera ex dictis ecclesiis famulo meo Johanni prebere ne suo ministerio carere me oporteat si quid occurrerit

²⁰⁾ Die Einsetzung erfolgte auch an diesem Tag, Donnerstag den 11. April. Siehe die Einleitung.

²¹⁾ Die Geschwister des Anton Krefs waren: ein älterer Bruder Georg, geb. 1476, dann zwei Schwestern, Magdalena geb. 1479, zu jener Zeit schon Klosterfrau in Pillenreuth, und Katharina, später an Andreas Schuler vermählt, und der nachmals zu hohen Würden und Ansehen gelangte, 1484 geborene Christoph Krefs.

in quo et ego paternitati vestre obsequi valeam opera mea ei parata erit quam bene valere cupio.

Sixtus Tucher, J. U. doctor.

9.

Reverende pater et domine observande sum hoc tempore solito debilior et minus quam tanti negotii gravitas postulat ad consulendum aut studendum idoneus itaque rogo dominatio vestra me excusatum habeat et apud eos qui ut mihi hanc provinciam imponeretis vobis imposuerunt me excusatum faciatis amodo enim vires nec animi nec corporis hujusmodi labores me ferre paciuntur nisi valetudo et robur qui aliquando fuere reverterentur quod et anni et acti labores difficulter admittent cupio valere dominationem vestram cui me commendo.

Sixtus Tucher.

Nürnberg.

Frhr. Georg von Krefs.

Altdeutsche Ortsnamen in Wälsch-Lothringen.

Im französisch sprechenden Theil des Reichslandes Lothringen finden sich, wie in Frankreich und Belgien, zahlreiche Ortsnamen, welche trotz ihres romanischen Gewandes unzweifelhaft der fränkischen Einwanderung (seit dem 5. Jahrh. n. Chr.) ihre Entstehung verdanken. Es sind namentlich die mit court, ville, mont, viller, vaux oder val, féy, champ, fontaine etc. und einem alten deutschen Personnamen zusammengesetzten.¹⁾ Ich habe dieselben für die einzelnen Kreise (= bayrischen Bezirksämtern) zusammengestellt und zugleich die darin steckenden Personnamen herauszuschälen versucht. Der Vollständigkeit und Vergleichung halben wurden auch die wenigen auf jene Endungen ausgehenden Ortsnamen, welche nicht fränkischen²⁾ Ursprungs sind, mit in die Liste aufgenommen³⁾.

A. Kreis Metz.

Dieser Kreis, mit der Hauptstadt Metz, hat nur einige Gemeinden, an seiner nördlichen und östlichen Grenze, welche im 17. u. 18. Jahrh. noch deutsch sprachen. Im Uebrigen ist er „französisch von altersher“ (Kiepert⁴⁾), d. h. die eingewanderten Franken waren der romanisierten Urbevölkerung

¹⁾ In Lothringen steht der Personname nach deutscher Weise in der Regel vorne, in Frankreich nicht selten hinten; z. B. Ville-Evrart, Chateauroux (Castrum Radulfi), Courtaulain, (curtis Dotleni), Gourgauré (curtis Waldradanae), Molithard (Mons Lithardi) etc.

²⁾ Ich spreche hier kurzweg nur von fränkischer Einwanderung, obwohl in Südosten des Bezirks vielleicht Alemannen sitzen. Dialekt- und Sittenforschungen müssen hierüber erst noch Aufschluss geben.

³⁾ Die Namen der Gemeinden sind mit gesperrter Schrift gedruckt. Die neben den Namen stehenden Zahlen bedeuten das Jahrhundert, in welchem die betreffende Form vorkommt.

⁴⁾ Kiepert: „die Sprachgrenze in Elsass-Lothringen“, in der Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde, Bd. IX, (Berlin, Reimer. 1874.)

gegenüber in der Minderzahl und hatten nach etwa 400 Jahren den Gebrauch der deutschen Sprache verlernt.

Folgende Orte lassen sich mit Sicherheit auf die fränkische Landnahme zurückführen:

Auf — court:

Bazoncourt: 10. Basonis curtis. P. N. Baso (Först. I, 216⁵).

Burtoncourt: en patois „Beurtonco“, dtsh.: Brittendorf. 13. Bertoncourt, Britendorp, Burtoncort. P. N. Berto (Först. 239). Auburtin aus Albertin ist ein in Metz häufiger Familienname; daneben kommt auch Aubertin mehrfach vor. — Burtigny, frz. Schweiz, heisst urkundlich Britinie. —

Chelaincourt (Gem. Flévy): 13. Otlencourt; 14. Oschelaincourt; 15. Ostelaincourt, Osteillancourt; 17. Oschlaincourt; Ochlacourt; en patois: „Chlinco“⁶). Der Personname ist nicht ganz klar; jedenfalls ist es ein deutscher auf —lin, wahrscheinlich Ottelin, Ozelin (Först. 165 u. 984). Die Formen des 15. Jahrh. würden sich durch umgestelltes ts der Schreibart Otselin erklären lassen; denn man schrieb auch Gantselin, Gunso für Gauzelin, Gunzo (Först. 497 u. 555).

Flocourt: en patois „Fioco“. P. N. des Stammes Flod oder Fole? (Först. 697 u. 438). Der französ. Ort Floville heisst 8. Flogilvilla.

Frécourt (Gem. Servigny bei Rollingen): 13. Firicicurtis. P. N. wahrsch. Friderich. Der französ. Ort Fréville heisst nach Guérard (Polypt. Irmin.) 8. Frotmiri curtis; Fréménil urkdl. fratrum curtis.

Frémécourt (Gem. Marange): 9. Frimaricurt, P. N. Frimar, der in deutschen Ortsnamen: Freimersheim, Friemersheim (8. Frimarsheim), sämmtl. linksrheinisch, wiederkehrt; (= Fridumar?).

Hauconcourt: 15. Haweconcourt. Vielleicht ist das im 10. Jahrh. erwähnte Hauechingas, in der Gegend von Trier, derselbe Ort. Liegt an der Sprachgrenze. P. N. Habucho, Hawecho (Först. II, 686).

Hicourt (Gem. Luppy): 15. Hycourt. P. N. etwa Hiddi (Först. 660).

Malancourt (Gem. Montois-la-Montagne): 12. Malandicurtis. P. N. Madoland, Madeland (Först. 919).

Mancourt (Gem. Ennery). P. N. Manno (Först. 903, wo auch ein Ortsname „Mannonis curtis“ ohne nähere Bestimmung). Vgl. den deutschen Ortsn. Mannheim (8. Mannheim).

Plappecourt (Gem. Vaudoncourt): en patois „Piaippeco“. 16. Peplingen. P. N. Papilo, mit Versetzung des l, wie

⁵) Förstemann, Aldeutsches Namenbuch; I. Bd. Personennamen; 1856. II. Bd. Ortsnamen, 2. Aufl., 1872.

⁶) Das anlautende O fiel vom 17. Jahrh. an weg, weil man es für das dativische präpositionale au hielt, wie in Schlingen bei Kaufbeuren (9. Zuzcilinga) das Zu.

in Plappeville (s. unten) aus Pappoli villa. Latinisiert heisst der Name Pappolus (Bischof von Metz zu Anfang des 7. Jahrh.).

Ressaincourt (Gem. Jury): en patois „Resinco“. P. N. vielleicht Rising (? Först. 1059). Vgl. Rezonville.

Roncourt. P. N. wahrsch. Rado (Först. 991).

Sécourt: 13. Solcors. P. N. Segoald (Sigold; Först. 1098).

Semécourt: 9. Semaricurt; 10. Seimaricurtis. P. N. Sigimar, Sigmar (Först. 1096 u. 1101). Interessant ist, daß derselbe Ort im Cartulaire v. Gorze 857 Sesmeringas, 960 Semeirici curtis heisst. Um das Jahr 900 wäre also die gänzliche Verwälschung eingetreten.

Stoncourt (Gem. Villers-Stoncourt): 9. Stadonis curtis. Ein P. N. Stado scheint auch im dtshn. Ortsn. Stotonhusen 9. zu stecken.

Vaudoncourt: 10. Wualdonis curtis⁷). P. N. Waldo (Först. 1238).

Zweifelhaft ist:

Aubecourt (Gem. Rémyilly): en patois „Aubco“. 14. Habelcourt. 16. Aulbecourt. Scheint den kirchlichen P. N. Abel zu enthalten, unter dem eben so gut ein Romane, wie ein Franke verborgen sein kann.

Auf — ville:

Ancerville (spr. Ansreville, en patois „Ansrevelle“). P. N. wahrsch. Anselm (Anshalm). Vgl. Ancerville bei Bar-le-Duc, urk. Anselmi villa; Ancémont bei Verdun, urk. Anselmi mons. Dagegen Ansauville bei Toul, urk. Ansaldi villa.

Auconville (Gem. Gorze). Auf diesen Ort bezieht sich wahrscheinlich das „in fine Aconiaca“ der Stiftungsurkunde des Klosters Gorze (a. 745). P. N. Acco, Akko (Först. I, 10). Ein Acco wird schon bei Caesar (VI, 4) als Fürst der Senonen genannt. Dieser Name ist also den Kelten und Germanen gemeinsam. Au für A im Anlaut ist dem Lothringer Patois geläufig: Aboncourt: „Aubonco“; Adaincourt: „Audinco“; Alémont: „Auleumont“; Amnéville: „Aumneville“. Labauville oder La Bauville (Gem. Gorze): 13. Labuville. Patois „Laibeuvelle“. Man hält das „Bodulfi villa“ (10.) des Cartulaire v. Gorze für denselben Ort. Ich weiß sonst kein Beispiel, wo dem Personnamen der zu ville gehörige Artikel La vorgesetzt wäre. In unserem Falle scheint die Volksetymologie diese Abweichung von der Regel veranlaßt zu haben. In der Umgebung von Gorze finden sich nämlich mehrere Oertlichkeiten des Namens la Baue⁸) (la Bawe, les Baws, les Bawes, ausgesprochen wie das deutsche Bau, Baue). Der sumpfige Grund unterhalb des alten Klosters

⁷) Wu ist eigentlich ein Pleonasmus, der aber nur die Aussprache (wie deutsch u, frz. ou) andeuten soll. Woippy, Dorf bei Metz, urkdl. Guapeium, Guapei, lautet im Patois „Ouaippy“.

⁸) Bedeutung: Kothgrube, Drecklache, Pfütze; nfrz. boue, aus dem kelt. baw, Schlamm. (Diez, etym. Wbch. d. rom. Spr. 3. Ausgabe. II, 233.)

hieft so, und darnach ein Thor „porte de la Baue.“ Als man die Bedeutung der ersten Silbe in Boouville nicht mehr verstand, knüpfte man an das bekannte „la Baue“ an und setzte daher den Artikel vor.

Béville (Gem. Glatigny): 15. u. 16. Baieuville, Baieville. P. N. eher Badulf (Först. 200) als Baio, welches in Bayonville (Meurthe-et-Moselle), 10. Baionis villa steckt. Doch vgl. Vernéville (s. unten) aus Warno; frz. P. N. Burthe (14.) aus Berto.

Flanville (Gem. Montoy): en patois „Fiauvelle“, da der Lothringer Dialekt bald den Nasallaut unterdrückt, bald willkürlich hinzufügt. Enthält wahrscheinlich denselben P. N., wie Flonheim (Rheinessen), 8. Flanenheim, Flanheim.

Foville: 15. Folville. P. N. des Stammes Fule, Folc (Först. 438)

Gondreville (Gem. Vry). P. N. des Stammes Gund: Gunther (?), Gunderich, Gundulf sind möglich. Gondreville bei Toul heift urkd. Gundulfi villa 8.

Libaville (Gem. Ste. Barbe). P. N. Liubhart, Libhart (Först. 853).

Loyville (Gem. Sillegny): 15. Loiville. P. N. Lodwich (Ludwig, Louis). In Deutsch-Lothringen entspricht der Ort Lutzweiler.

Moreville (Gem. Servigny bei Rollingen): 16. Moriville. P. N. Moricho (Först. 926), wovon in Deutsch-Lothringen Mörchingen (Morhange).

Plappeville: 7. Papoli villa; 12. Plaplivilla (sic). Nach dem Bischof Pappolus (Papilo) benannt, der diesen Ort zu Anfang des 7. Jahrh. dem von ihm neugegründeten Kloster des heil. Symphorianus schenkte. S. oben Plappecourt.

Ramonville (Gem. Rombas): 14. Romanville⁹⁾, Ramonville, Raimonville. En patois: „Raimonville“. P. N. Raimund v. Ratmund, Ratman (Först. 1024, 1003 und 1002).

Raville, dtsh. Rollingen (11.—14. Roldinga, Roldinges, Ral dinga. Romanisch: 11.—14. Radonis villa, Rahavilla, Ranwille, Ruaville). P. N. Radolt oder Rodalt. Raville bei Lunéville urkd. Rodaldi villa.

Rezonville: 10. Rezonis villa. 11. Risonville. 13. Resonvilla, Resonville. P. N. Rezo, Riso, Rizo (Först. 1036, 1058 u. 1060).

Rongueville (Gem. Ancy). 13. Rongueville. P. N. Ragangar, Ragngar, Rangar (Först. 1017 u. 1033).

Tantelainville (Gem. Vionville), Hof und Kirchenruine. 8. Tantalino¹⁰⁾ villa. 15. Nostre Dame de Tantelainville. P. N. Tantalain. (Först. I, 333 bringt zu Tanto die abgeleiteten Formen Tantulo und Dantlin)

⁹⁾ Vertauschung der Vocale a und o, oder a und u in aufeinander folgenden Silben findet sich häufig; daher ist Hudamar, das Förstem. zu Hud stellt (I, 749), offenbar nur umgestellt aus Hadumar. Vergl. das folgende Raville-Rolling (Radolt u. Rodalt.)

¹⁰⁾ Dativische Form, wie man im Deutschen mundartlich sagt: „Dem Dentlein sein Haus.“ Ueber Dativ für Genitiv vergl. Diez, Grammat. III, 141 f.

Thimonville (15. Thiemonville): P. N. Thietman oder Thietmunt (Först. 1183 u. 1185).

Urville (Gem. Courcelles-Chaussy). 15. Eurville. P. N. des Stammes Ur (Först. 1217), oder Ulrich? Vgl. Urcourt bei Conflans, 11. Urionis curtis. 16. Eurecourt. 18. Urecourt; und Uriménil bei Rémiromont, urk. Ulrici mansile.

Vaudreville (Gem. Rétonfey): 17. Vuadreville, Wadreville. P. N. eher Waldrich als Walther (frz. Gauthier). Von Waldrich: in Deutsch-Lothringen Wallerchen bei Busendorf, frz. Vaudreching.

Vernéville: 13. Vernumville, Vernenville, Warnauville. P. N. des Stammes Varin. (Warno, Warnuin, Warnald?).

Vionville: 12. Vidonis villa, Vydonis villa. P. N. Wido (Först. 1279).

Metz.

Dr. K. Uibeleisen.

(Schluß folgt.)

Pfalzgraf Ott Heinrichs Kunstkammer darf nicht benützt werden.

Ich habe schon wiederholt Gelegenheit gefunden, in diesen Blättern Notizen über Pfalzgraf Ott Heinrich von Pfalz-Neuburg, nachherigen Churfürsten, — den Erbauer des Heidelberger Schlosses — mitzuteilen. Er war, wie bekannt, ein sehr kunstsinniger Fürst und ein nobler Gönner der Künstler, deren er eine große Anzahl an seinen Hof zog. Unter andern nahm er im Jahre 1549 auch den Alexander von Suchten zu einem Diener oder Conservator seiner Kunstkammer auf. Dieser mußte sich in seinem Bestallungsreverse verpflichten, zu allen Arbeiten gewärtig zu sein, die ihm der Pfalzgraf auftrage, auch „soll er weder aus unsern Kunst-Büchern noch Anderm, damit er umgehen und unter Hand haben wird, für ihn oder Andere ohne unser Vorwissen nichts ausschreiben oder verzeichnen, vielweniger dasselb Andern weder sehen noch auszeichnen lassen.“

Für seinen Dienst erhielt Alexander von Suchten jährlich 30 fl., 2 Hofkleider und die Naturallieferung wie andere Hofbedienstete.

München.

J. Baader.

AD MOULINUM DE DAGULFO SCRIPTORE

Aspicis eximia rutilans en luce, Mouline,
Scripsit et ornauit hoc Deodatus ouans,
Discipulus sacrum equiperans de more magistrum

Dagulfum, studii quem tulit altus amor;
5 Qui scit bibliales mire proscindere campos,

Ut domini digno uerba decore micent,
Et sic multimodis ornare coloribus illa,

Floribus ut uariis prata micare putes.

Inter cuncta quidem ueterum monumenta librorum

- 10 Precipue psalmis aurea uerba fluunt:
 Illic cantatur Christi uenerabilis ortus,
 Illic quae gessit poenae dura crucis,
 Illic ut surgens penetrauit astra polorum,
 Illic per cuncta climata missa salus,
 15 Illic iustorum referuntur premia digna,
 Illic quae cruciat debita poena reos,
 Illic terribilis memoratur rector Olimpi,
 Molliat ut hominum pectora dura pauor.
 Sic suavis mitis dulcisque dicitur illic,
 20 Contrita ut foueat corda salutis ope.
 Illic inuenies animas sine fine beatas
 Psallere laetanter iam sine fine deo.
 Ergo cupis quisquis sociari cantibus illis,
 Corpore dum constas, carmina sancta cane.
 25 Vas satage cordis sanctis sarcire loquelis,
 Spernere his plenus sibila dira mali.
 Non ualet ut certat hostis superare malignus
 Illum, qui hoc carmen ludit in ore frequens.
 Ast tu qui frueris ualeas sine fine libello
 30 Felix et domini semper amore potens.

Aus dem vormaligen Peutinger gehörigen Codex Harleianus 3685 im britischen Museum f. 1 v.—2 abgeschrieben durch Hr. Dr. Hermann Knust. Ueber den sehr fehlerhaft geschriebenen Inhalt dieser Handschrift des 15. Jahrh. habe ich ausführlich berichtet in Steinmeyer's Zeitschr. für deutsches Alterthum XX, 84. Der hier gefeierte Schreiber Dagulf dürfte derselbe sein, dessen für Karl den Großen bestimmter, kunstvoll geschmückter Psalter sich in dem Wiener Codex 1861 (Theol. 652) erhalten hat; vgl. Kollar, Analecta Vindobonensia I, 358; Denis, Codices manuscripti I, DCCCCVI.

scriptat *hs.* v. 1. rutilantem luce moultume *hs.* 3 more in agrum *hs.* 5 inire *hs.* 11 Illi *hs.* 12 que gaessit *hs.* 14 climata *hs.* 17 memoratus *hs.* 22 psallere laetantur *hs.* 23 coetibus? 25 loquaellis *hs.* 26 His plenus spernere *hs.* 27 ualaet *hs.*

Halle.

E. Dümmler.

Sühne für Todtschlag.

Zu der Mainzer Urkunde vom Jahre 1406, betreffend die Sühne für einen Todtschlag, welche in diesem Anzeiger 1875, Sp. 178 abgedruckt ist, lassen sich drei Urkunden ähnlichen Inhaltes auch aus dem 15. Jahrhundert, aus Steiermark stammend, gut vergleichen. Die eine aus dem Jahre 1449, 2. Juni (abgedruckt in den Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark 1869, 18. Heft, S. 48—53) befindet sich im Original im Archiv des Benedictinerstiftes St. Lambrecht in Ober-

steiermark und handelt von der Sühne für einen in der Nähe dieses Klosters vorgefallenen Todtschlag; der Thäter muß außer zahlreichen anderen frommen Werken Wallfahrten nach Maria Zell (großer Wallfahrtsort in Obersteiermark), Rom und Aachen unternehmen, während in jener Mainzer Urkunde Fahrten nach Rom, nach Aachen und nach Trier festgesetzt werden. Die zwei anderen hieher bezüglichen steirischen Urkunden befinden sich in dem Formelbuche des Bürgers und Notars Ulrich Klennecker zu Rottenmann (in Obersteier), welches gegenwärtig in der kgl. Bibliothek zu Dresden aufbewahrt ist. Sie sind besprochen in der Grazer „Tagespost“ vom 1. April 1867, Beil. zu Nr. 74, und handeln von im Jahre 1463 stattgefundenen Todtschlägen; die Sühnungen haben hier in ähnlicher Weise zu erfolgen, wie dort, und in allen vier Fällen sind es Schiedsrichter, denen sich die Thäter freiwillig unterwerfen, und die die Urtheile sprechen. — Die Vergleichung dieser Rechtsfälle mit einander ist nicht uninteressant, weil sie, obwohl aus weit entfernten Gegenden stammend, selbst bis in Einzelheiten übereinstimmen, was allerdings wieder seine Erklärung in dem stabilen und conservativen Geiste der mittelalterlichen Rechtsanschauungen und Rechtsformen findet.

Graz.

Franz Ilwof.

Dintenrecept aus dem 15. Jahrhundert.

„Incaustum non ualet nec penna mihi placet. Ad faciendum Nigrum Incaustum R₉¹⁾ vi vncias gallarum. ii vncias gummi. iii vncias vitriolis Et R₉¹⁾ ad quamlibet vnciam galli viii vncias vini puri et optimi Postea ollam nouam et permittite in ea stare aquam per octo dies et deinde peruerte et mitte siccare postea recipe illa superius dicta Et contunde non tamen in simul Sed diuisim deinde Recipe gallas Et permittite eas stare in vino vsque ad diem tercium uel quartum in mortarihalo²⁾ Deinde Recipe ollam predictam et extorque vinum ex gallis per pannum spissum ut feces intus remaneant Deinde recipe illud vinum et mitte in ollam et appone alia duo et vide diligenter quod prius bene sint contussa et tunc pone sic ollam cum illis et vino ad ignem vt solum calefiat Et cum velit incipere bullire tunc deponere Et tempta et habebis bonum et optimum incaustum etc. etc. buntschüch hodern Das sint füßs tüch etc.³⁾

Papierhs. (Mitte des 15. Jahrh.; ohne Nummer) aus St. Blasien, jetzt in der großh. Hof- u. Landesbibliothek in Karlsruhe, Blatt 321 v.

Karlsruhe.

Dr. Alfred Holder.

¹⁾ Recipe. ²⁾ mortariolo. ³⁾ Ueber das „et cetera buntschüch“ vergleiche man Schmeller II², 391.

Dr. Fr.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. März 1877.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Verwaltung unseres Museums gehört die fortwährende Sorge für den Ausbau der Karthause, um nach und nach die Versprechungen einzulösen, welche bei der Uebnahme der Ruinen dem höchstseligen Könige Ludwig I. von Bayern gegeben worden sind, um dem Interesse zu entsprechen, welches in weiten Kreisen diesem Theile unserer Aufgabe entgegengebracht wird, endlich um die für die Entwicklung der Anstalt nöthigen Räume zu schaffen. Die Mittel zu diesen Bauten bringt das Interesse an denselben. Wir hatten in unserm jüngsten Jahresberichte zu erwähnen, daß der berechnete Gesamtaufwand sich noch auf 800,000 m. beläuft, die natürlich, wenn nicht für die projektierten Bauten noch ausgiebigere Hülfe als bisher sich ergeben würde, erst in langer Frist beigebracht werden könnten. Wir haben ja noch die Restrechnung des Augustinerbaues auszugleichen, für welchen die in voriger Nummer erwähnte Verloosung die Mittel bringen soll. Durch zu lange Verzögerung des Weiterbaues aber würde die fortschreitende Entwicklung der Anstalt gehemmt.

Da wird uns nun Hülfe. Die Regierung des deutschen Reiches hat der Frage ihre Aufmerksamkeit zugewandt und hat, nachdem sie sowohl die Nothwendigkeit rascheren Fortschreitens der Arbeiten, als die Pläne des gesammten Ausbaues geprüft hatte, dem Reichstag eine Vorlage zugehen lassen, wonach dem Museum neben der jährlichen Unterstützung 120,000 m. als Baubeitrag gegeben werden sollen, die nach Maßgabe des Bedarfs auf mehrere Jahre vertheilt werden. Für das Etatjahr 1877/78 sind 24,000 m. bestimmt, welcher Betrag nöthig ist, um die Fundamente und den Sockel des größten Theiles des Ostflügels herzustellen.

Durch diese Unterstützung, welche das deutsche Reich nach sorgfältiger Prüfung unserm Bau zuwendet, mag für Jedermann einerseits die wirkliche Nothwendigkeit dargelegt sein, andererseits aber auch die Freude an Stiftungen neu belebt werden, weil jetzt dafür Gewähr gegeben ist, daß in würdiger Weise gebaut wird, daß die Stiftungen einem grobsartigen Ganzen sich anschließen und daß die einzelnen gestifteten Theile nunmehr auch zu baldiger Ausführung gelangen werden, weil für den Kern des Bauwerkes gesorgt ist. Möge deshalb, wie bei den bisherigen Bauten, jedes Fenster, jede Thüre, jede Säule, jedes Gewölbe, kurz jeder Theil, der sich zu besonderer Stiftung eignet, seinen Stifter finden! Mögen die an denselben angebrachten Wappen ihnen den schönsten und stilgemäsesten Schmuck verleihen und so das monumentale Stammbuch, als welches jetzt schon unsere Karthause betrachtet werden kann, der Mit- und Nachwelt zeigen, was gemeinsames Arbeiten vermag!

Daß das Interesse für unsere Bauthätigkeit und die Neigung zu Stiftungen, um dieselbe zu fördern, insbesondere in den allerhöchsten und höchsten Kreisen fort dauert, dafür ist uns aus den Reihen der Souveraine Deutschlands ein neuer Beweis geworden,

indem Se. Durchlaucht der regierende Fürst Heinrich XIV. von Reuß j. L. 500 m. zu solchen Zwecken bestimmt hat.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten**: **Dresden**: Abeken, Staatsminister, 10 m.; A. Collenbusch, Kaufmann, 10 m.; Dr. Th. Distel, Archivar, 3 m.; E. Giese, Professor, 5 m.; H. Kloß, Kaufmann, 3 m.; E. Lohse, Rentier, 10 m. **Forchheim**. A. Streit, Buchhändler, 2 m. **Fürth**. Eugen Ehrlich, Staatsanwalt, 2 m.; Dr. Fronmüller, jun., prakt. Arzt, 2 m.; Jacob Meyer, Baumeister, 2 m. **Leipzig**. Dr. v. Hahn, Reichsoberhandelsgerichtsrath, (statt früher 3 m.) 4 m.; Ludwig, Advokat, (statt früher 3 m.) 4 m.; Adolf Mackroth, Buchhändler, (statt früher 3 m.) 4 m.; Otto Weickert, Kaufmann, (statt früher 3 m.) 4 m.; Johann Wernz, Reichsoberhandelsgerichtsrath, 4 m.; Windscheid, Geh. Rath, (statt früher 3 m. 50 pf.) 4 m. **Mergentheim**. Weber, Kameralverwalter, 2 m. **Mülheim a. d. Ruhr**. Löb, Kreisrichter, 3 m. **Münchberg**. Richard Fleisner, Fabrikant, 2 m. **Nürnberg**. Friedrich Helbig, Theatermaler, 2 m.; Dr. A. Kreitmair, Augenarzt, 10 m.; Vocke, Bezirksgerichtsrath (statt früher 2 m.) 3 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7754—7764.)

Leipzig. H. Altendorf, Baumeister: Aufnahme der Kirche zu Dippoldiswalda. Frau Anna Krug, geb. Schippan: Plan von Freiberg in Sachsen, 2 Blätter in Kupferstich von A. Schippan. — **Mainz**. Friedr. Schneider, Dompräbendat u. Custos: 3 Blatt Photographien eines buntglasierten Thongefäßes nebst einer Aquarellabbildung desselben; 2 Blätter Photographien eines Schwertes. — **Monschütz**. v. Köckritz, Rittmeister a. D.: v. Köckeritzsche Siegel 1308—1876, Lichtdrucktafel. — **München**. H. J. v. Hefner-Alteneck, Direktor des bayr. Nationalmuseums: 25 verschiedene Blätter Kupferstiche und Handzeichnungen, 17.—18. Jahrh. — **Nürnberg**. Bingold, Vergoldermeister: 2 Bruchstücke von Schnitzwerken, 17. Jahrh. Karl Daumer, Privatier: Karte der Bergwerke zu Schlaggenwald, Handzeichnung auf Pergament, 17. Jahrh. Göschel, Schreinermeister: Geschliffenes Schnupftabakglas, 18.—19. Jahrh. Ungenannter: 2 Silbermünzen, 17. Jahrh. — **Regensburg**. W. Neumann, Hauptmann a. D.: Ehrengeschenk zum 25 jährigen Jubiläum des Museums: Silberner Siegelstock des Andreas Pergauer, 17. Jahrh.; siebenbürgisches Messingbüchchen mit Email, 16. Jahrh.; 222 Silbermünzen, 16.—18. Jahrh. — **Wallerstein**. Frhr. v. Löffelholz, Frstl. Domanial-Kanzleirath u. Archivar: Geschnittzes Handmanholz v. 1734.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 36,621—36,662.)

Augsburg. Historischer Verein f. Schwaben u. Neuburg: Ders., Zeitschrift; III. Jahrg. 1.—3. Heft. 1876. 8. — **Berlin**. kais. statist. Amt: Monatshefte etc. f. d. J. 1877, Januarheft. 4; Dass., Statistik des deutschen Reichs; Bd. XXIII. 1877. und Bd. XXIV, 4.; Vierteljahrshefte etc. f. d. Jahr 1876. IV. Jahrg. 4. H. 1877. 4. Curatorium d. d. Reichs- u. k. pr. Staats-Anzeigers: Deutsche Monatshefte etc. IV. Jhg. 1876, Bd. VIII, Heft 4. u. 6. 1876. 8. — **Bern**. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Dies. Jahrbuch etc. I. Bd. 1877. 8. Dr. A. Jahn: Der Antikritiker, 1877, Nr. 4. 8.

— **Dorpat.** F. Sintenis: Ders. H. Heine. 1877. 8. — **Dresden.** Statistisches Bureau der Stadt: Dass., Mittheilungen etc. Heft IV. A. 1877. 8. Dr. Emil W. Peschel, Direktor des Körner-Museums: Das Körner-Museum in Dresden. 1876. 8. — **Frankfurt a. M.** Dr. Johannes Janssen, Professor: Ders., Geschichte des deutschen Volkes; Bnd. I, 4. Lief. 1877. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchhandlung: Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. XVII, 1. 1877. 8. K. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies. Nachrichten etc. aus d. J. 1876. 1876. 8. Göttingische gelehrte Anzeigen; 1876. 2 Bde. 8. — **Greifswald.** Dr. A. Häckermann, Oberlehrer: Ders., e. Kaiserjahr; Königin Luise. 1877. 8. K. Universität: Dies. index scholarum etc. 1877. 4; Verzeichniss der Vorlesungen etc. 1877. 4. — **Halle.** G. Schwetschke's Verlag: Die Natur, herausgegeben v. Müller; 1876. 4. Viertelj. 4. **Hermannstadt.** Verein f. siebenbürg. Landeskunde: Ders., Archiv; n. F. XIII. Bnd., 3. Heft 1877. 8. — **Königsberg.** Universität: Friedländer, dissertatio de Judaeorum colonis. 1876. 4; Lorenz, Beiträge zur Kritik der Geschichtsschreibung über den schmalkald. Krieg. 1876. 8. Schulz, die englische Gregorlegende nach dem Auchinleck-Ms. 1876. 8. Zippel, quaestionum Illyricarum specimen. 1876. 8. u. 2 weitere akad. Schriften. — **Mainz.** Heckmann u. Zehender: Dies. Heizung u. Ventilation. 1876. 4. — **Meiningen.** G. Brückner, geh. Hofrath: Ders., hennebergisches Urkundenbuch; VII. Teil. 1877. 4. — **St. Nikolaas.** Oudheids-

kundige Kring van het Land van Waas: Ders., Annalen etc.; VI. Deel, 3. Aflev. 1877. 8. — **Nürnberg.** R. Bergau: Professor: Lohmayer, de Richardo I. Angliae rege, cum in Sicilia commorante, tum in Germania detento. 1857. 8. Göschel, Schreinermeister: Bamberger Hochstiftskalender auf d. J. 1789. 16. Ungenannter: Anzeige der zur Abhilfe der nöthigsten Bedürfnisse unserer im Felde stehenden Soldaten eingesendeten Beiträge. 1795 u. 96. Nebst Nachtrag 1799. 4. — **Prag.** Verein f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc. XV. Jahrg. Nr. III. 1877. 8. — **Schwabach.** Adler, Bezirksgeometer: Purbachii theoricarum novae planetarum ab Erasmo Reinholdo auctae. 1542. 8. Stengel, gnomonica universalis. 1679. 8. — **Schwarzenberg.** A. Mörath, frstl. Archivassessor: Kutschera, Job. Anton Leisewitz. 1876. 8. — **Strassburg.** C. F. Schmidt's Univers.-Buchhandl.: Reiseisen, Straßburger Chronik v. 1667—1710, hgg. v. Rud. Reufs. 1877. 8. — **Terlan.** (Tirol) K. Atz, Benefiziat: Ders., d. christliche Kunst in Wort u. Bild; 5. Lief. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchhandlung: Theol. Quartalschrift. 58. Jhg. 4. H. u. 59. Jhg. 1. H. 1876 u. 1877. 8. — **Utrecht.** Historische Genootschap: Dies. Kroniek, 31. Jaarg. 1875, VI. Ser., 6. D. 1876. 8.; Werken etc.; nieuwe Ser. Nr. 23. 24. 1876. 8. — **Würzburg.** A. Stuber's Buchhandlung: Friedrich d. Gr., ausgewählte Werke, ins Deutsche übertragen v. Merken's. Bnd. II., 2. Hälfte, 2. Abth. u. Bd. III, 1. Hälfte. 1875. u. 76. 8.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. N. F. XIII. Band, 3 Heft. Herausgegeben vom Vereins-Ausschufs. Hermannstadt. 8.

Skizzen zur vorrömischen Culturgeschichte der mittleren Donaugegenden. Mit Abbildungen. Von Carl Goofs. — Die Forschungen über die Herkunft des siebenbürgischen Sachsenvolkes in ihren wesentlichsten Erscheinungen. Von Dr. K. Reifsenberger. — Michael Conrad von Heidendorf. Eine Selbstbiographie. Mitgeth. von Dr. Rudolf Theil. Forts. — Notizen. Berichtigung.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redigirt von Dr. Ludw. Schlesinger. XV. Jahrgang. Nr. III. Nebst der literarischen Beilage, redig. v. Dr. Mathias Pangerl. Prag, 1877. 8.

Deutschböhmisches Dorfweisthümer. Von Dr. L. Schlesinger. — Die Wahl Ferdinand's I. zum König von Böhmen 1526. Urkundlich dargestellt von Oscar Gluth. — Uffo Horn, Lebens- und Literaturbild. Von K. V. Ritter von Hansgirk. (Schluss.) — Miscellen. — Sagen aus dem südlichen Böhmen. 8—11. Von Fr. Hübler. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Neue Folge. II. Band. 4. (Schluss-)Heft. (Mit 2 Tafeln u. 39 in den Text gedruckten Holzschnitten.) Wien, 1876. 4.

Die Sitzung des schwäbischen Kreises, gemalt anno 1540. Ein Gemälde der k. k. Ambraser Sammlung, beschrieben von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld. (Mit Abbild.) — Die Pfarrkirche Waldhausen im untern Mühlviertel (Oberösterreich). Von Johann Gradt. (Mit Abbild.) — Grabdenkmale in Oberösterreich. Von Adolf Winkler. (Mit Abbildung.) — Mittelalterliche Städte-Befestigungsbauten in Niederösterreich. Von Dr. Karl Lind. (II.) (Mit Abbild.) — Notizen.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. VI. Band, Nr. 3—10. 1876. 8.

Mittheilungen über einige noch nicht beschriebene prähistorische Erdwerke in Niederösterreich. Von Heinrich Grafen Wurmbbrand. — Ueber den natürlichen und künstlichen Ursprung von Feuersteinmessern und andern Objecten aus Stein. (Mit Abbild.) Von Dr. M. Much. — Entdeckung neuer Steinkisten in der Krym. Von Johann Havelka in Moskau. — Dritter Bericht über die Pfahlbau-Forschungen im Mondsee. (1875—76.) (Mit Abbild.) Von Dr. M. Much. — Tumuli in Nord- und Süd-Bulgarien. Von F. Kautz. — Zur prähistorischen Ethnologie der Balkanhalbinsel. Von Dr. Fligier. — Eine vorgeschichtliche Ansiedelung (Wall mit Trichtergruben) bei Unter-Siebenbrunn im Marchfelde. (Mit Abbild.) Von Dr. M. Much. — Urgeschichtliche Controversen. Von Dr. Hermann Rollett. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark. Jahrgang 1876. (Mit 3 lithographierten Tafeln.) Graz, 1876. 8.

Vereinsangelegenheiten. Abhandlungen.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diocese Seckau. VII. Jahrg. 1876, Nr. 12 u. VIII. Jhg. 1877, Nr. 1—3. Graz. 8.

Der Altaraufsatz im sechzehnten Jahrhunderte. (Mit Abbild.) — Maria Rehkogel am Münzthale. (Mit Abbild.) — Der König der Instrumente. (Zur Geschichte der Orgel.) Von P. Pius Strasser. — Ein Besuch in Klosterneuburg. Von B. M. — Die Kapelle am Sekkauberge bei Leibnitz. — „Tabulae memoriales,“ gewidmet dem Gedächtnisse der IV. Consecration der Kirche des Erzstiftes Martinsberg in Ungarn. — Alte Wegkreuze. Die Renaissance und der Altaraufbau. — Symbolik in der christlichen Kunst. — Miscellen. — Notizen. Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger

Landeskunde. XVI. Vereinsjahr, 1876. II. Heft. Redigirt von E. Richter, k. k. Professor. Salzburg. 8.

Auszüge aus den Original-Urkunden der fürsterzbischöflichen Consistorial-Archive zu Salzburg. (1481—1500.) Von Adam Doppler. — Launige Geschlechtsnamen aus salzburgischen Urbarien und Steuerbüchern des 14. Jahrhunderts. Gesammelt von Dr. Zillner. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Commission bei der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Siebzehnten Bandes erstes Heft. Göttingen, Dieterich, 1877. 8.

Urkundliche Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Mitgeth. von Prof. Arnold Schäfer in Bonn. — Graf Berthold von Henneberg als Verweser der Mark Brandenburg. Von Dr. J. Heidemann. — Ueber die Entstehung des Metropolitan-Ranges der Trierischen Kirche. Von Dr. Fr. Görres. — Vereinsangelegenheiten.

Die Wartburg. Organ des Münchener-Alterthumsvereins. IV. Jahrgang. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. IV. Jahrg. Nr. 5—7. 1876—77. 8.

Das deutsche Kunstgewerbe auf der Münchener Ausstellung 1876. IV. (Schluß.) Von K. F. — Vereinsangelegenheiten. — Kleinere Mittheilungen etc. (Mit Abbild.: Kolbenturnierhelm aus dem 15. Jahrh.)

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. Jahrg. XXVI, Heft 9—12. München, 1876. Theodor Ackermann. 2.

Die deutsche Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung. II u. III. Von Dr. Lichtenstein. — Vereinsangelegenheiten. Abbildungen von Schildchen aus alten Constanzer Büchern von 1540—1598.

Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg. Dritter Jahrgang, erstes bis drittes Heft. Augsburg. 1876. 8.

Beiträge zur Verfassungsgeschichte der Reichsstadt Memmingen. Von Stadtbibliothekar Friedr. Dobel. — Augsburg unter den Römern, nachgewiesen an der Hand der vorhandenen Denkmale. Von Direktor und Prof. Dr. Rud. Schreiber. — Die Meistersinger und ein Volksfest zu Donauwörth. Von Dr. Franz Ludwig Baumann. — Hans Lutz und Clemens Sender. Von Bibliothekar Kränzler. Kleinere Mittheilungen. Von Domcapitular Großhauser in Augsburg. — Beiträge zur Verfassung und Geschichte der Reichsstadt Donauwörth. Von Felix Stieve. — Schicksale des Klosters Elchingen und seiner Umgebung. Von Prof. P. L. Bruner. — Die Seelhäuser und die Seelgeräthe in Augsburg. Aus dem Nachlasse von Archivar Herberger. — Die Augsburger Botenanstalt. Von Bibliothekar Kränzler. — Sprachliches von Prof. Dr. A. Birlinger. — Die Urkunden des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg. Vereinsangelegenheiten.

Kunst u. Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfter Jahrgang. Nr. 5—11. Nürnberg. 1877. 8.

Aus der deutschen Kunst- und Kunst-Industrie-Ausstellung in München V. (Schluß). Mit Abbild. — Silberne Buchschließe aus dem 17. Jhd. — Buchschnitt 16. Jhd. — Reliquien-Kästchen — Ornamentfüllung von J. Sibmacher (1590) — In Leder ge-

präpste Buchdeckelverzierungen 16. u. 17. Jahrh.) — Steigbügel. — Die Fächer-Ausstellung im Mährischen Gewerbemuseum in Brünn. Von Heinr. Frauberger.

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst u. Gewerbe. Redigirt von Dr. Otto von Schorn. IV. Jahrg. Nr. 2—6. 1877. 8.

Bekanntmachung. — Museumsangelegenheiten. — Feuilleton. — Notizen.

Achtunddreißigster Bericht über Bestand und Wirken des historischen Vereins für Oberfranken zu Bamberg im Jahre 1875. Bamberg, 1876. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Verfahren vor dem Zentgerichte zu Bamberg im XV. Jahrh. Von G. Freih. von Horn. — Der Zweidlerische Plan der Stadt Bamberg und deren Beschreibung von Bonus. Von dems. — Wo stand der Reufenthurm, und woher hatte derselbe seinen Namen? Von dems. — Die Familie Esel zu Bamberg. Von dems. — Zur Geschichte des Gasthofs zum deutschen Haus zu Bamberg. Von dems. — Geschichtliche Ergänzungen zu: Brevis notitia monasterii Ebracensis, vom letzten Conventualen der Abtei, P. Gregor Gundermann. Mitgeth. von Prof. B. Kilian. — Schenkungsbrief von Conrad Zolner an das Kloster von St. Clara dahier. Mitgeth. von Dr. Valentin Loch. — Die Grabstätte des Bamberger Bischofs Heinrich von Schmiedefeld. Von Prof. J. Metzner. — Die Bamberger Dom-Heilighümer und das hl. Kaiser-Grab. Von Reichsarchivrath Dr. Chr. Häutle.

Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. Tübingen, 1876. 8.

CXXVII. Des dodes danc nach den Lübecker drucken von 1489 und 1496, herausgegeben von Herm. Bächeke. — CXXVIII. Nikolaus Muffel's beschreibung der stadt Rom, herausg. von Wilh. Vogt. — CXXIX. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben, herausg. von dr. Franz Ludwig Baumann. — CXXX. Simon Dach, herausg. von Herm. Österley.

Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Zweiter Jahrgang, 1877. Nr. 1 und 2. Ulm, 1877. 8.

Zum Münsterjubiläum. Von G. v. Bezold. — Ausgrabung römischer Alterthümer bei Mengen. Von Prof. Paulus. — Wiesensteig. Helfenstein. Pflummern. Von Buck. — Bilolveshusa in pago Vilwesgewi. Von Baumann. — Ulmische Häuser. II. Von Kornbeck. — Ausgehobene Sätze aus alten Aulendorfer Strafprotokollen. II. Von Buck. — Riss, Rauns, Roth, Rottum. Von Baumann. — Literatur. — Briefkasten. — Vereinsangelegenheiten.

Correspondenzblatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereines in Darmstadt. Vierundzwanzigster Jahrgang, 1876. Nr. 10—12. October, November u. December. 4.

Angelegenheiten des Gesamtvereins. — Drei in Holstein gefundene Gürtel. Von J. Mestorf. (M. Abbild.). — Die aretinschen Töpferwaarenarten und deren falsche Benennungen. Von August Demmin. — Fränkische Skulpturen in der Mainzer Gegend. Von Friedr. Schneider. (Mit Abbild.) — Der Gangbau auf dem Brutkamp beim Kirchdorfe Albersdorf (Kreis Süder-Dithmarschen). Von Heinr. Handelmann. — Notizen über alterthümliche Funde etc.

Fünfundzwanzigster Jahrgang. 1877. Nr. 1. Januar. Bronze-Grab bei Emmerloff. Von Heinr. Handelmann. — Die ehemalige Liebfrauenkirche zu Mainz. Geweiht 1311, zerstört 1810. Nebst Grundriß. Von Friedr. Schneider. — Irmindrud von Bolanden, die Mutter des ersten Reichsschenken von Limburg. Von Dr. G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine, literarische Anzeigen, Notizen etc.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Prof. Dr. Schönwälder, Sekretär der Gesellschaft. 52. Bd. 2. Heft. Görlitz, 1876. 8.

Wandelungen und Schicksale deutscher und wendischer Familiennamen. Von C. B. Bronisch, Pastor. em. — Eine Conjectur über den Volksnamen Wende. Von ebendems. — Die Abfassungszeit der geistlichen Lieder Johann Franck's von Guben. Von Dr. Jentsch. — Zu Saufse's Geschichte des Jungfrauenklosters und der Klosterkirche von Guben. Von ebendems. — Die Küchenmeister des Meißnerlandes am Hofe der Wettiner und an dem der Meißner Bischöfe im 13. bis Anfang des 15. Jahrh. Von Medicinalrath Dr. Friedr. Küchenmeister in Dresden. Mit Abbild. — Literarisches zur Landesgeschichte. — Miscellen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 33. u. 34. Bericht des Vereines für das Museum schlesischer Alterthümer. Breslau, im Januar u. Februar 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber Alterthümer in Jägerndorf. Von Spazier. — Metallgürtel aus dem 17. Jahrh. — Zur Geschichte der Wachsbilderei mit Belegen aus 3 Jahrhunderten (insbes. über 20 französische Medaillons um das Jahr 1570. Von Luchs. — Ueber Polnische Wappen und Familiennamen in Schlesien. Von Scheffer. — Schlesische Steinmetzzeichen (insbes. in Schweidnitz u. a. O.) Von Wernicke. Mit Abbild. — Nachtrag über die Zugehörigkeit der schlesischen Steinmetzen.

Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Sechzehnter Jahrgang. 1875. Erste und zweite Abtheilung. Königsberg. In Commission bei W. Koch. 1875. 4.

Altpreußische Küchenabfälle am frischen Haß. Von Prof. Dr. G. Berendt.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, unter Mitwirkung des Vertreters derselben, R. Virchow, herausgegeben von A. Bastian und R. Hartmann. 8. Jahrgang, II.—V. Heft, mit Tafel III—XX. Berlin, 1876. 8.

Prähistorische Funde in der Niederlausitz. Von Dr. Jentsch. — Miscellen und Bücherschau. — Vereinsangelegenheiten.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Band II, Nr. 9 u. 10; Band III, Nr. 1—8. Band IV, Nr. 1. Berlin, 1876 u. 77. 8.

Vereinsangelegenheiten.

Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereines für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 11. Jahrg. 1876. 4. Heft. Mit 1 lithogr. Tafel. Magdeburg, 1876. 8.

Die wallonische Gemeinde vor ihrer Einwanderung nach Magdeburg. Vom Prediger Tollin. — Wanderungen durch das Sülze-

thal. Von F. Winter. — Miscellen. (Heinrich, Dom-Custos, und Th. Stengel). — Literatur. — Vereins-Chronik, etc.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Erster und zweiter Band auf das Jahr 1876. Göttingen. Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 8.

Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahre 1876. Göttingen. In Commission der Dieterich'schen Buchhandlung. 1876. 8.

Mittheilungen aus dem Göttinger anthropologischen Vereine. Im Auftrag des Vereines herausgegeben von Dr. Herm. v. Ihering. Erstes Heft. Leipzig u. Heidelberg. 1874. 8.

Ueber den Ursprung der Kenntniß und Bearbeitung des Erzes oder der Bronze in Europa. Von Prof. Dr. Friedr. Willh. Unger.

Jahrbuch für Schweizerische Geschichte herausg. auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Erster Band. Neue Folge des Archivs für schweizerische Geschichte. Zürich. S. Höhr. 1877. 8.

Der Gottesfreund im Oberland. Von Prof. Dr. A. Lütolf — Etterlin's Chronik der Eidgenossenschaft, nach ihren Quellen untersucht. Von Dr. A. Bernoulli in Basel. Nachträge dazu. — Die französischen und lombardischen Geldwucherer des Mittelalters, namentlich in der Schweiz. Von J. J. Amist, Staatsschreiber in Solothurn. I. — Vereinsangelegenheiten.

Jahrbuch des historischen Vereines des Kantons Glarus. Dreizehntes Heft. Zürich und Glarus. Meyer u. Zeller. 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Leben und Wirken Glareans. (Schluss.) Von Decan Freuler. — Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus (Forts.).

Annales du cercle archéologique du Pays de Waes. Tome sixième. Troisième Livraison. Février 1877. Sint-Nicolas. 8.

Vereinsangelegenheiten. — De Waassche Primussen der Hoo-geschool van Leuven, dor L. Billiet. — Notice sur le Landhuis ou maison dite du Pays de Waes, par J. Geerts. (Mit Abbild.) — Geschiedkundige Mengelingen door A. de Maere-Limmander Oud vlaamsche leenen, gelegen binnen den van Waas. Vervolg.

Kroniek van het historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Een en dertigste Jaargang, 1875. Zesde Serie. Zesde Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1876. 8.

Rapport der Geheime Staatscommissie, nopens de toekomstige inrigting en huishouding van den Staat. Medeg. door Mr. G. W. Vreede. — Bydragen tot het Charterboek van Drenthe. Medeg. door Mr. L. Oldenhuis Gratama. — Bewys van betaling van zoen-geld voor en Doodslag, van 1541. Medeg. door Mr. L. Oldenhuis Gratama. — Brieven van den Heer J. C. Martens, Gedeputeerde van wege Utrecht ter Vergad. der Stat. Gen. Jan. en Febr. 1746. Medeg. door Jhr. Mr. J. L. A. Martens. — Advies van het Kapittel van St. Marie te Utrecht, op een rekwest van de Regeering van IJsselstein, om zekere belasting te mogen heffen. — Re-glement voor de predicanten in het leger. (Msta Acta der Prov. Synode van Utrecht, 1692; Art. 38). — Contract tusschen Elias Trip en Diderik van Valkenburgh, over de levering van wapenen

aan Gustav Adolf, 17. Mei 1629. Journaal van Splinter Helmich, soldaat en later Hopman in dienst van den Land, van 1572 tot 1589. Medeg. door R. Fruin. Project eener Hollandische Kolonie tusschen Moezel en Ryn. (Mit Abbild.) De Magistraatsbestelling Utrecht onder de Republik. — Bijlagen bij eene Nederduitsche Kroniek van Gelderland. Uit het Archief van Hilten. — Johannes Arnoldus Corvinus. I. J. D. Nepweu. — Reinoud III. van Brederode. Mr. B. J. L. de Geer van Iutfaas. — Brieven van Prins Maurits. Medeg. door H. De Jager. — Tolrecht te Utrecht, uit den tijd van Fred. van Weselinckhoven. Naar een HS. op het Rijks-archief, medeg. door den Heer J. G. Frederiks. — Brieven van Prins Willem V. 18. Jan. 1786—1. Jan. 1793. — Historische aantekeningen 1672, — Prinselijke opvoeding.

Werken van het Histor. Genootschap, gevestigd te Utrecht. Nieuwe Serie Nr. 23. Journal van Constantijn Huygens den zoon, van 21 October 1688 tot 2 Sept. 1696 (Handschrift van den Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam). Eerste Deel. Nr. 24. De Rekeningen der Grafelijkheid van Holland onder het Henegouwsche Huis, uitgegeven door Dr. H. G. Hamaker. Tweede Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1876. 8.

Bidrag till kändedom af Finlands natur och folk, utgifna af Finska Vetenskaps-Societeten. Tjugondefjerde Häftet. Mit Profilkarten. Helsingfors. 1875. 8.

Handlingar rörande politiska sinnesstämningen i Finland. Åren 1748—50.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 2) Étude sur le triptique d'Albert Durer, dit le tableau d'autel de Heller par Charles Ephrussi. Avec 25 gravures tirées hors texte. Nürnberg, S. Soldan. 1877. 4. 49 Stn.

Dem Interesse, welches die Franzosen seit einer Reihe von Jahrzehnten der älteren deutschen Kunst zuwenden, verdanken wir die Veröffentlichung so mancher schönen Denkmals, das vielleicht noch lange nicht zum Gemeingut geworden wäre, wenn auch, angeregt durch die Franzosen, die deutsche Literatur — oder vielmehr das deutsche Verlagsgeschäft, denn Veröffentlichungen dieser Art hängen fast ausschließlich von finanziellen Fragen ab — in jüngster Zeit uns mancher nahe gebracht. Die jüngsten Ereignisse haben an diesem Interesse nichts geändert. So hat uns wiederum die französische Literatur in dem oben angezeigten Büchlein, von welchem der deutsche Verleger eine Partie zum Verkaufe für Deutschland übernommen, in mustergiltiger Weise eines der hervorragendsten Werke deutscher Kunst erschlossen und dessen Verständniß vermittelt.

Das fragliche Gemälde wurde von dem Frankfurter Bürger Jacob Heller bei A. Dürer im Jahre 1507 bestellt und es ist die weitgehende, keineswegs in idealen Sphären sich bewegende Correspondenz des Meisters über dasselbe erhalten. Der Künstler hat eine Reihe von Studien zu dem Bilde gemacht, von denen die Mehrzahl glücklicher Weise auch noch erhalten, wenn auch in verschiedenen Sammlungen zerstreut ist. Wir erfahren aus Dürer's Briefen, daß er das Gemälde ohne Zulassung irgend einer fremden Hand in 15 Monaten, vom April 1508 bis August 1509 fertigte, dass die Flügel dazu aber von seinen Schülern gemalt sind.

Um so bedauerlicher ist es, daß nur letztere im Original erhalten sind, während des Meisters eigenes Werk, durch eine Copie von Juvenel ersetzt, in den Besitz des kunstliebenden bayerischen Fürstenhauses übergegangen, im Jahre 1674 in München verbrannte. Die Copie und die Studien lassen uns jedoch das Werk noch erkennen und beurtheilen. Das Bild hatte natürlich längst die Kunstforscher lebhaft beschäftigt; die Studien waren bekannt, der Briefwechsel war veröffentlicht; aber alles war zerstreut. Unter Nachweis dreier seither übersehener Studien hat nun der Verfasser das gesammte Material zu einem handlichen Buche vereinigt, welches in künstlerisch nach Art des 16. Jahrh. hergestelltem Drucke, die Studien alle in Lichtdruck, also den Originalen unbedingt treu nachgebildet, es für das Studium überflüssig macht, irgend andere Werke nachzuschlagen, und das in seiner angenehmen äußeren Erscheinung geeignet ist, auch jenen, welche nicht, durch den Ernst des Studiums gestählt, sich durch eine ganze Literatur durcharbeiten wollen, den Genuß des Kunstwerkes zu vermitteln, das Verständniß des Meisters zu erleichtern und einen Blick in die Art seines Schaffens, ja seines ganzen Wesens zu geben. Möchte die deutsche Literatur recht viele ähnliche Werke hervorbringen!

A. E.

Vermischte Nachrichten.

32) Die Wiener neue freie Presse theilt unter dem 12 d. M. mit, daß der Kaiser dem außerordentlichen Professor der Grazer Universität, Dr. Fr. Pichler, zur Vornahme von Ausgrabungen im Gebiete der Römerstädte Flavium Solvense, Celeia, Poetovia, Virunum und Teurnia eine Subvention von 500 fl. bewilligt hat.

33) Man schreibt der Augsburger Postzeitung aus Regensburg vom 16. Februar: „Unsere alte ehrwürdige Donaubrücke, welche als deutsches Wahrzeichen nun schon 732 Jahre steht, soll in diesem Jahre auch modernisiert werden. Nach einem Ausschreiben des k. Straßen- und Flußbauamtes wird bereits Submission angenommen auf Lieferung der Granithausteine zur Ausführung von Trottoirs und Brüstungen. Möge dadurch der ungemein rege Verkehr auf dieser Brücke einige Erleichterung finden! Unsere Stadt ist durch die Donau und den Bahnhof so eingezwängt, daß sie nur nach Osten und Westen sich ausdehnen kann.“ Möge — fügen wir hinzu — am alterthümlichen Charakter der Brücke nicht mehr gerüttelt werden, als unbedingt nöthig ist!

34) Zu den Berichten über Restaurationsarbeiten wichtiger Baudenkmale im vergangenen Jahre haben wir nach dem Archiv für kirchliche Kunst und Kirchenschmuck nachzuholen, daß am Reformationsfeste (5. November) die St. Maria-Magdalenenkirche zu Neustadt-Eberswalde, welche auf das würdige Alter von circa 630 Jahren zurückblicken kann, dem Gottesdienste wieder übergeben wurde, nachdem sie der Bauten wegen 2 Jahre geschlossen war. Die Kosten waren durch ein Geschenk von 18,000 m. des Kaisers, einen Beitrag von 45,000 m. von Seiten der Gemeinde und circa 33,000 m. gesammelte Liebesgaben gedeckt worden.

35) Der bereits unter Friedrich Wilhelm IV. geplante Um- und Ausbau der Schloßkirche zu Wittenberg, damals auf 300,000 Mark veranschlagt, scheint jetzt, da der Zahn der Zeit an dem Gebäude arg genagt und eine durchgreifende Reparatur nothwendig geworden ist, wieder aufgenommen werden zu sollen.

Dabei ist der Ausbau des nördlichen der beiden runden Thürme der jetzigen Citadelle für die Kirche in's Auge gefasst. Vollendet war die Kirche im 1499 worden, wurde aber bei einem Bombardement am 13. Oct. 1760 fast gänzlich zerstört, 1770 wieder aufgebaut. In den Jahren 1813 und 1814 litt sie wieder bedeutenden Schaden und wurde darauf nur flüchtig repariert. Im Jahr 1858 stiftete Friedrich Wilhelm IV. die mit den 95 Thesen Luthers geschmückte Erzhöhle, nachdem die alte 1760 verbrannt war.

(Archiv f. kirchl. Baukunst und Kirchenschmuck.)

36) In der Comitésitzung der Gesellschaft für Erhaltung der historischen Denkmale des Elsaßs vom 18. Dec. v. J. wurde bekannt gegeben, daß die Summe, welche die Landesverwaltung für nöthige Herstellungen des Schlosses Hohen-Königsburg angewiesen, auf 3827 m. 76 pf. erhöht worden, sowie daß die Restauration der so hochinteressanten Margarethenkapelle zu Epping beendet sei. Der gräfl. Familie v. Türkheim wurde Dank für die Sorgfalt und für die Opfer ausgesprochen, welche sie der Erhaltung des Schlosses Hohenlandsberg widmet. Die Restauration der zwei interessanten „Custodes“ (Sakramentshäuschen? Wandschrank?) zu Cernay und Thann wird nur geringen Aufwand erfordern und ist gesichert, ebenso jene der Banwarthütte zu Thann.

In der Sitzung vom 15. Januar wurde über die Restauration der Kirchen St. Georg und St. Fides zu Schlettstadt und der Schloßkirche zu Zabern Bericht erstattet und ganz besonders die intelligente Leitung der Arbeiten belobt.

Unter dem Boden der Krypte von St. Fides zu Schlettstadt wurde ein interessanter älterer Fußboden aufgefunden.

In der Sitzung vom 5. Februar wurde ein Einschreiten zu Gunsten des romanischen Glockenthurms der durch Einreißung bedrohten Friedhofkirche zu Bolsenheim beschlossen.

37) Die Wiener Zeitung meldet, daß seit dem 14. Januar l. J. im k. k. österr. Museum f. Kunst und Industrie die große Sammlung von Aquarellcopieen ausgestellt ist, welche die k. k. Centr.-Com. f. Kunst- und hist. Denkmäler durch die Herren Ad. Becker und C. Nordio nach den Wandgemälden des Schlosses Runkelstein hat fertigen lassen. Eine Würdigung der interessanten Gemälde, die aus der trefflichen Copie weit besser beurtheilt werden können, als aus der darüber vor einigen Jahrzehnten erfolgten Publikation, ist hier nicht am Platze. Das Interesse für dieselben ist durch die Copieen aufs Neue in weiten Kreisen angeregt worden. Es ist bekannt, daß das Schloß seit Jahrhunderten vernachlässigt ist; es ist Thatsache, daß die Gefahr für den reichen Schatz, der in den Wandgemälden der Burg niedergelegt ist, sich stets vergrößerte. Man war jedoch über deren Schicksal durch die in letzter Zeit bethätigte Fürsorge der österr. Staatsregierung beruhigt worden. Leider erfahren wir aber bei dieser Gelegenheit, daß alle Fürsorge vergebens ist, daß das Schloß und mit ihm die Gemälde sicherem Untergang entgegengehen müssen, weil der Fels, auf welchem das Schloß steht, zerbröckelt und verwittert, daß vielleicht sogar in kurzer Zeit das ganze Schloß zusammenstürzen muß. An eine gründliche Rettung könnte nur gedacht

werden, wenn die enormen Summen aufgebracht werden könnten, welche eine gänzliche Untermauerung des Felsens erfordert. Wenn nun auch durch die trefflichen Copieen das Andenken an diese Schätze der Nachwelt gesichert ist, so glauben wir doch, daß man es nicht wieder darauf ankommen lassen sollte, daß ganze Stücke der Mauer mit ihren Wandgemälden sammt den Felsen, worauf sie stehen in den Abgrund stürzen, sondern, daß man versuchen sollte, wenn das Schloß nicht zu retten ist, die Wandgemälde abzunehmen und auf diese Weise im Original zu erhalten.

38) Die Nr. 11 der Saxonica meldet, daß der Hausbesitzer Zimmermann in Klein-Bobritsch bei Freiberg beim Ausgraben eines sog. „Steinrückens“ ein Gefäß mit ca. 50 Bracteaten gefunden habe. Das alterthümliche Gefäß sei in Folge von Aberglauben zerstört worden. Nähere Angaben über die Bracteaten sind in der Mittheilung nicht enthalten.

39) Das Programm der Preisausschreibungen der Gesellschaft für Ermunterung der Wissenschaften, Literatur und Kunst zu Dünkirchen enthielt unter andern folgende historische Aufgaben: Die Geschichte der Entsepfung des Arrondissements Dünkirchen, dann eine Studie über das Leben und die Arbeiten des zu Dünkirchen 1803 geborenen Charles Coquelin, endlich Literatur und Kunst von Seeflandern seit der Vereinigung mit Flandern. Preise: Goldene Medaille von 300 frcs. Werth. Einsendungstermin: 3. October 1877.

40) In den jüngsten Sitzungen der philos.-histor. Classe der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien legte Herr F. Kaltenbrunner, z. Z. in Berlin, eine Abhandlung vor über „ein Fragment eines Formelbuches König Rudolf's I.“ Prof. Dr. Bischoff in Graz eine solche über „das älteste Olmützer Stadtbuch“, Herr Dr. Gustav Winter über „Urkundliche Beiträge zur Rechtsgeschichte ober- und niederösterreichischer Städte, Märkte und Dörfer vom 12. bis 15. Jahrh.“ Prof. Dr. Gindely in Prag „Berichte über die Schlacht auf dem weissen Berge“, Ferd. Tadra daselbst über den „Feldzug Bethlem Gabors gegen Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1623“, Privatdocent Dr. Cech in Berlin eine Abhandlung „zur Würdigung des Atomistikers Ruggiero Boscowich“, Dr. E. Mühlbacher, Chorherr von St. Florian, „über die Datirung der Urkunden Lothar's I.“ Prof. Werner, über die „Sprachlogik des Johannes Duns Scotus.“

41) Die Kunsthandlung von H. G. Gutekunst zu Stuttgart versteigert, am 9. April d. J. beginnend, eine reichhaltige Sammlung von Ornamentstichen des 15.—18. Jahrh. Der Katalog umfaßt 2729 Nummern, meist große Folgen, so daß etwa 18—20,000 Einzelblätter, darunter die seltensten Stücke, unter den Hammer kommen.

42) Von dem in reichem Farbendrucke ausgeführten schwedischen Wappenbuche, herausgegeben von A. W. Stjernstedt und C. A. Klinspor, Verlag von Fr. G. Beyer in Stockholm, stehen die bis jetzt erschienenen Theile (Grafen 112, Freiherren 403, Adelige 1044, zusammen 1559 Wappen) für 150 Mark zum Verkaufe. Auskunft durch die Redaktion d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. SebalD in Nürnberg.